

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 46 (1968)
Heft: 2

Artikel: Aus der Geschichte der Mykologie : III. die Neuzeit
Autor: Raab, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane in der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Julius Peter, Untere Plessurstraße 92, 7000 Chur. *Druck und Verlag:* Benteli AG, Buchdruckerei, 3018 Bern,
Telephon 66 39 11, Postcheck 30 - 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 11.-, Ausland Fr. 13.-, Einzelnummer Fr. 1.-.

Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 90.-, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 48.-, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 25.-, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 13.-.

Adreßänderungen melden Vereinsvorstände bis zum 2. des Monats an *Gottfried Füllemann, Trieschweg 22, 5033 Buchs AG.*

Nachdruck, auch auszugsweise, ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

46. Jahrgang – 3018 Bern, 15. Februar 1968 – Heft 2

Aus der Geschichte der Mykologie

III. Die Neuzeit¹

Von Hans Raab, Wien

1. Von Carolus Clusius bis Karl von Linné

Carolus Clusius (Atrebatius) war Arzt und Botaniker und lebte von 1525 bis 1609. Er war gebürtiger Franzose (Charles de l'Ecluse), geboren in Arras (Atrebat), und mußte infolge politischer Wirren fliehen. Clusius lebte von 1573 bis 1587 als kaiserlicher Gartendirektor in Wien und machte zahlreiche Wanderungen, die ihn bis in das westliche Ungarn führten, wo in Güssing sein Gönner, der Freiherr Balthasar von Batthyanyi, lebte, bei dem er oft als Gast weilte. In den Jahren 1593 bis 1609 war er Professor der Botanik in Leiden, wo er auch starb.

Von Carolus Clusius stammt das Werk «*Rarorum plantarum historia*», das im Jahre 1601 in Antwerpen in lateinischer Sprache gedruckt wurde. Er widmet darin in dem Kapitel «*Fungorum in Pannoniis observatorum brevis historia*» den Pilzen einen ziemlichen Teil seines Buches. Man findet hier die Beschreibung von ungefähr hundert Pilzen mit 32 Bildern in Holzschnitt. Die Gattungen und Arten führen keine besonderen lateinischen Namen, sondern haben nur deutsche oder ungarische Bezeichnungen. Clusius teilt die Pilze in die zwei großen Gruppen der eßbaren und schädlichen und unterteilt diese in Genera (Geschlechter), die er mit römischen Zahlen bezeichnet. Einige der deutschen Namen sind heute noch im östlichen Österreich gebräuchlich.

Clusius beschreibt unter den eßbaren Pilzen bereits den St.-Georgs-Pilz: «Er ist von blasser Farbe, mit einem kurzen dicken Stiel, und kommt im April auf Weiden und Wiesen vor.»

¹ Der erste Beitrag, «Das Altertum», erschien in Heft 6/1965, der zweite Beitrag, «Mittelalter und Renaissance», in Heft 10/1966.

Unter den eßbaren führt Clusius auch einen Pilz, den er deutsch «Maurache» nennt. Er unterscheidet davon vier Formen: Maurache, Braunmaurache, Stockmaurache und Volmaurache.

Einen anderen Pilz nennt er «Angerling». «Er kommt auf trockenen Wiesen und Weiden, in der Nähe der Gemeinden vor und ist fast das ganze Jahr zu finden.» Clusius zitiert dazu Horaz (Satiren, II. Teil, Satire IV, 4. Kapitel, Vers 35): «Von allen Schwämmen sind die aus Wiesen von der besten Art. Anderen ist nicht zu trauen.»

Über das 13. Genus der eßbaren Pilze schreibt Clusius: «Das dreizehnte Geschlecht sind variierenden Spezies. Sie wurden in Ungarn und Deutschland festgestellt. Allgemein werden sie in Ungarn Galambicza und in Deutschland Teubelinge genannt.» Er unterscheidet hier auch Fraw Teubelinge, Blaw Teubelinge, Rott Teubelinge, schwarze Teubelinge und rauhe Teubelinge. Sie wachsen vorwiegend im Wald in den Monaten Juni und Juli.

Über den Kaiserling (Fungus Dominorum) schreibt Clusius:

«Er heißt auf deutsch Keyserling, weil er sozusagen der Kayser unter den Pilzen ist. Wenn er die Erde durchbricht, hat er die Form eines Eyes, später bricht der Pilz aus der weißen Haut hervor, wobei diese Haut in Fetzen aufreißt und der Pilz wie das Gelbe eines Eyes erscheint.»

Es wird über Clusius erzählt, daß, als er wieder einmal als Gast bei Freiherrn von Batthyanyi in Güssing war, eine ihm vorgesetzte Suppe nach seiner Meinung zu stark mit Safran gewürzt war. Als man ihn aufklärte, daß die Suppe von Kaiserlingen so stark gefärbt sei, gab es bei der ganzen Tischgesellschaft ein lautes Gelächter. Hat sich doch eine Gelegenheit ergeben, den großen Gelehrten ein wenig zum besten zu halten.

Zu den schädlichen Pilzen zählt Clusius den Holderschwamm, der den Namen «Auricula judae» führt. Er kennt auch einen Pilz auf dem Pflaumenbaum, hat aber dafür keinen deutschen Namen. Er nennt ihn «Noxior fungus». Clusius sagt weiter: «Andere sind die Mistschwämmen, die Kersenschwämmen, Birchenschwämmen, Fliegenschwämmen und Phallus Hadrianus.»

Im Anschluß an die Fungi Pannoniens sind bei Clusius in seinem Werk «Rarorum plantarum historia» auch von *C. V. Lobelius* (L'Obel) unter dem Titel «Fungorum aliquot aliae icones» einige Pilze als Ergänzung beschrieben und abgebildet. Lobelius (Lobel) ist im Jahre 1538 in Ryssel (Lille) geboren und 1616 in London gestorben.

Lobelius teilt die Pilze ein in eßbare (Vulgates edules fungi, sinuosi nemorum fungi und amplus nemorum fungi), in schädliche (Exiles perniciosi fungi, fungi alij clypeiformes perniciosi) und Pilze, die auf Bäumen wachsen (Fungi auriculae judae facie, und Phallus Hadrianus Junius).

Im Jahre 1623 erschien von *Casparus Bauhinus* das «Theatrum botanicum» und im Jahre 1650 die «Historia plantarum universalis» von *Jahannes Bauhinus*. Beide Autoren geben hauptsächlich die Ansichten von Carolus Clusius wieder.

Von *Franciscus von Sterbeek* stammt das im Jahre 1675 herausgegebene «Theatrum fungorum». Sterbeek ist 1631 in Antwerpen geboren und auch dort 1693 gestorben. Am Titelblatt seines Werkes heißt es: «Aen den Ervaren ende Wyt-vernaerden Heere. Myn Heer Johannes van Buyten. Licentiaet in de Medecynen van V.E. verplichenen gheneghen dienaer Franciscus van Sterbeek, Priester.»

Sterbeek übernimmt viel von Clusius. Er sagt unter anderem: «Die Pilze heißen van den Griechen mycetes, van den Latijnen fungus, van den Franschen schampinions, van den Hongaren gomba, van den Hoogh-duytschen Schwämme, van den Neder-duytschen duyvelsch-broodt en campernoelien.» Ansonsten zitiert Sterbeek die Pilze der römischen Klassiker, wie: «Dominion fungus ist der Keyserling, Keyserliche fungus, Fungus caesareus, Fungus ovinus, Eyer Fungus Sterbeek.»

Der Königsberger Professor *Johannes Loeselius* (Lösel) veröffentlichte im Jahre 1703 die «Flora prussica». Er empfiehlt uns darin als eßbare Pilze: Geelörchen, Stöbling, Pfefferling, Bitterling, Süßling, Hebstling, Glättling, Lahcke, Pülske, Kozelarke, Eichböck, Haselböck, Woruske, Kuhmilden, Schweinichen, Pompschen, Grüßling, Abreitchen usw.

Nicht eßbar seien: der schwarze reh-haarige Fliegenschwamm, der rote Fliegenschwamm, der geele Fliegenschwamm, der Eichenfliegenschwamm, der Haselfliegenschwamm, der Heidefliegenschwamm, der weiße vollächtige Fliegenschwamm; weiters das Schwolstpültzchen, Blutpültzchen, Holzgeeli, Pintchen, Erdschmeer, Straßling, Poggenstuel; Krotenstuel, Schwartlin, Poggenaug, Zauberbutter, Büchenschwamm, das Hänchen, das Mütterchen. —

Bis Clusius und Bauhinus brachte man unter den beiden Gruppen der eßbaren und schädlichen Pilze Blätterpilze, Röhren- und Korallenpilze, Boviste usw. in bunter Folge unter. Der Engländer *John Ray* (lat. Rayus) unterscheidet in seiner «Historia plantarum» aus dem Jahre 1704 die Pilze bereits nach ihrem Aufbau und ihrer Gliederung in Baum-, Erd- und unterirdische Pilze. Die Pilze werden jetzt allgemein «fungus» genannt.

Josephus Pitton Tournefort war Arzt und Botaniker in Paris. Er führt in seinen «Institutiones rei herbariae» aus dem Jahr 1719 verschiedene Gruppen ein, die er mit «genera» bezeichnet.

Johannes Jakobus Dillenius aus Frankfurt, Professor in Oxford (England), übernimmt in seinem «Catalogus plantarum» 1719 von John Ray die Einteilung der Gruppen, von Tournefort die Gliederung in Gattungen und teilt sie nach Habitus und Aufbau ein.

Er bezeichnet mit «Amanita» die Blätterpilze, mit «Boletus» die Polyporaceen, mit «Erinaceus» die Hydnaceen mit den Morcheln und Phallus. mit «Fungoides» die Clavariaceen, mit «Peziza» die Pezizaceen, Cyathus und Nidularia, mit «Bovista» die Gastromyceten und mit «Agaricus» die weiteren Blätterpilze.

Sebastien Vailland, Botaniker und Arzt, war Demonstrator am königlichen Botanischen Garten in Paris. Von ihm stammt das «Botanicon parisiense» aus dem Jahre 1727 in französischer Sprache. Vailland beschreibt darin über hundert Blätterpilze. Die Einteilung der Pilze geschieht allgemein in Fungi und Fungoides, die wieder in verschiedene Gruppen gegliedert sind. Die Fungi (Blätterpilze) heißen hier bereits «champignons», und es werden davon sechs Familien aufgestellt.

Von *Johann Christian Buxbaum*, geboren 1693, gestorben 1730, stammt das Werk «Plantarum minus cognitarum centuriae», 1728 in Petersburg erschienen und in fünf Teile eingeteilt. Jeder Band enthält je 100 Pflanzenbeschreibungen aus der Umgebung von Byzanz und dem Orient. Es ist in lateinischer Sprache geschrieben und enthält zahlreiche Abbildungen. Allgemeine Pilzbeschreibungen sind nur im vierten und fünften Band enthalten.

(Fortsetzung folgt)